

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 39 (1956)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Was ist der menschlichen Narrheit unmöglich? [...]  
**Autor:** Scherr, Johannes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-410551>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gelische Kirchentag 1956 in Frankfurt, nach dem Fernsehfilm «Probleme 56» zu urteilen, vornehmlich mit Dingen, die in der von Schenkel umschriebenen «religiösen» Aufgabe liegen.

Einen ganz anderen Klang gewinnt unsere Betrachtung, wenn wir uns *Friedrich Nietzsche* zuwenden. Er meint, «das Wort schon ‚Christentum‘, ist ein Mißverständnis —, im Grunde genommen gab es nur einen Christen, und der starb am Kreuz». Am ausführlichsten hat der Pastorensohn Nietzsche über unser Thema in «Der Antichrist» gehandelt. Zur Entstehung des Christentums sagt er, es sei einzig aus dem Boden zu verstehen, aus dem es gewachsen ist, und «der psychologische Typus des Galiläers ist noch erkennbar, aber erst in seiner vollständigen Entartung (die zugleich Verstümmelung und Ueberladung mit fremden Zügen ist), hat er dazu dienen können, wozu er gebraucht worden ist, zum Typus eines Erlösers der Menschheit». Auch Nietzsche hat erkannt, daß das Christentum die Kirche verneint. Ueber den Wunderglauben — und jeder Glaube ist praktisch Wunderglaube — sagt er, «daß kleine Mucker und Dreiviertelsverrückte sich einbilden dürfen, daß um ihretwillen die Gesetze der Natur beständig durchbrochen werden, — eine solche Art Steigerung jeglicher Selbstsucht ins Unendliche und Unverschämte, kann man nicht mit genug Verachtung brandmarken». Zum neuen Testament sagt er: «das einzige Wort des Neuen Testaments, das Wert hat, das seine Kritik, seine Vernichtung selbst ist: ‚was ist Wahrheit‘». Während der Münchner Kardinal Faulhaber einmal in einer Ansprache ausführte, «Wenn die Menschheit aus tausend Wunden blutet, schlägt die Stunde der katholischen Kirche für die Caritas», schreibt Nietzsche: «irgendeinen Notstand abschaffen ging wider die tiefste Nützlichkeit der christlichen Kirche: sie lebte von Notständen, sie schuf Notstände, um sich zu verewigen». Von tiefster historischer Wahrheit ist seine allgemeine Einsicht «Es ist mit Priestern und Göttern zu Ende, wenn der Mensch wissenschaftlich wird».

*Was ist der menschlichen Narrheit unmöglich? Die Geschichte der Religion strotzt ja förmlich von der Verübung von Narreteien, die, so sie nicht unwidersprechlich dokumentiert wären, jeder Mensch von fünf gesunden Sinnen für unmöglich erklären würde.*

Johannes Scherr (1817—1886).

In: Hammerschläge und Historien. Zürich 1878. Band I, S. 398.